

# Fotografie In Der Weimarer Republik

Eventually, you will categorically discover a additional experience and attainment by spending more cash. yet when? accomplish you resign yourself to that you require to acquire those all needs similar to having significantly cash? Why dont you try to acquire something basic in the beginning? Thats something that will guide you to understand even more on the order of the globe, experience, some places, bearing in mind history, amusement, and a lot more?

It is your entirely own grow old to statute reviewing habit. in the middle of guides you could enjoy now is **Fotografie In Der Weimarer Republik** below.

*Das deutschsprachige Bildgedicht* - Bernhard Walcher 2020-11-23  
Die Arbeit zeichnet Ausformungen, Wandlungen und Funktionszusammenhänge von deutschsprachigen Gedichten auf Kunstwerke und Künstler im Spannungsfeld von Kunsttheorie, Kunstliteratur und Kunstgeschichte von 1870 bis 1968 mit Ausblicken bis in die 1970er Jahre nach.  
Geschichte des deutschen Buchhandels im 19. und 20. Jahrhundert - Georg Jäger 2001

*Menschen vor Flusslandschaft* - Inka Graeve Ingelmann 2014-03  
August Sanders epochaler Zyklus 'Menschen des 20. Jahrhunderts' zählt zu den bedeutendsten Werken der Kunst-Photogeschichte des letzten Jahrhunderts. Sanders photographische Typologie der deutschen Gesellschaft zwischen Weimarer Republik und Nachkriegsjahren hat nicht nur Künstler, Literaten und Philosophen seiner Zeit fasziniert, sondern bildete zugleich eine wichtige Referenz für das künstlerische Selbstverständnis zeitgenössischer Photographen. Im Kontext der Sammlung von Lothar Schirmer sowie des Verlagsprogramms von Schirmer/Mosel bildet die bereits in den frühen 1970er Jahren erworbene, rund 80 Arbeiten umfassende Gruppe von Sanders Portraits, Landschaften und Stadtbildern den eigentlichen historischen

Schwerpunkt, aus dem heraus sich die intensive, über Jahrzehnte andauernde Arbeit mit Photographen wie Bernd und Hilla Becher, Thomas Struth oder Cindy Sherman entwickelt hat. Die Publikation stellt die besondere Wechselwirkung von historischen und zeitgenössischen Photographien vor und beleuchtet wesentliche Momente der Verlagsgeschichte.

**Kurt Tucholskys Haltung zur Tendenzfotografie** - Förster Markus 2009  
Studienarbeit aus dem Jahr 2006 im Fachbereich Germanistik - Neuere Deutsche Literatur, Note: 1,0, Universität Potsdam, Sprache: Deutsch, Abstract: Kurt Tucholsky gilt zweifelsohne zu den bedeutendsten Satirikern, Lyrikern, Chansonschreibern, Kommentatoren und Gesellschaftskritikern der Zeit der Weimarer Republik. Sowohl bissig ironischen Texte als auch seine Betrachtungen über Kunst und Kultur machten ihn über die Grenzen Deutschlands bekannt. Gründe für diesen Erfolg waren "die Festigkeit seiner Gesinnung, die Leichtigkeit seiner Sprache." Der zahlenmäßig größte Anteil seiner Veröffentlichungen stammten aus dem Wochenblatt "Weltbühne". Hier veröffentlichte Tucholsky unter verschiedenen Pseudonymen seine Leitartikel, Chansons, Gedichte zu den gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Ereignissen jener Zeit. Der promovierte Jurist Tucholsky

beschäftigte sich auch mit der aufkommenden Modernisierung und Technisierung seiner Zeit. So lassen sich in seinem Gesamtwerk eine Vielzahl von Schriften zum damals aufstrebenden Medium Film, als auch zur Fotografie finden. Dem Film stand Tucholsky wohl eher skeptisch, wenn nicht sogar ablehnend gegenüber. So schreibt er beispielsweise in seinem Texte "Was fehlt dem Kino?" "Der Kern der Sache ist der, dass die Seele des Filmwerks - denn irgendeine hat es ja - heute noch in den Händen von Leuten ruht, die selbst keine haben. Wie seelenlos ist das alles. [...] Was dem Kino fehlt ist der maßgebende und durchdringende Einfluss der Männer von Geschmack und Bildung." Der Photographie hingegen galt sein reges Interesse und schon als

Zweiundzwanzigjähriger widmete er sich in seinem Beitrag "Mehr Fotografien!" der Bedeutung des Mediums und den damit verbundenen Möglichkeiten. Später veröffentlichte er teilweise seine Texte sogar gemeinsam mit Photographien. Denn er wusste: "Von der Reklame bis zum politischen Plakat schlägt das Bild zu, boxt, pfeift, schießt in die Herzen und sagt, wenn's gut ausgewählt ist, eine neue Wahrheit und i **Das neue Sehen - Die neuen Frauen - Die neuen Fotografinnen - Bildbetrachtungen Aenne Biermann - Neue Fotografin, Neue Frau** - Nicole Schulze 2003-04-29

Studienarbeit aus dem Jahr 2002 im Fachbereich Medien / Kommunikation - Sonstiges, Note: sehr gut, Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main (Theater-, Film- und Medienwissenschaft), Veranstaltung: Bild und Text in der Avantgarde-Fotografie der zwanziger Jahre, Sprache: Deutsch, Abstract: In der vorliegenden Arbeit skizziere ich die veränderte politische und wirtschaftliche Situation Deutschlands um daraus die Entwicklung eines Neuen Sehens und eines neuen Rollenverständnisses der Geschlechter abzuleiten. Beide Bewegungen verliefen parallel und waren niemals homogen. Ich werde auf die Entwicklung des Neuen Sehens/ der Neuen Fotografie in den Zwanziger Jahren eingehen. Von vielen Seiten wurde der Versuch unternommen das Bild der Neuen Frau festzuschreiben. Mit dem Ergebnis, das Kategorien und Klischees erschuf, die dem neuen Kulturideal nur oberflächlich gerecht wurden. Dennoch werde ich in

dieser Arbeit mit diesen Kategorien arbeiten, da sie für meine Zwecke ausreichend erscheinen. In einem weiteren Abschnitt werde ich den Beruf Fotografin näher beleuchten um dann das Leben und einige Werke der Künstlerin Aenne Biermann unter den Gesichtspunkten der Neuen Fotografie und dem veränderten Geschlechterverständnis zu betrachten. Die erste deutsche Republik, eine Zeit des politischen und gesellschaftlichen Umbruchs, wurde von vielen Frauen als hoffnungsvoller Übergang in eine liberale Zukunft erlebt. In diesen Jahren der aufbrechenden sozialen Hierarchien suchten und fanden zahlreiche Fotografinnen Zugang zu den neuen, sich erweiternden Bereichen fotografischer Tätigkeit. Die Kamera ermöglichte nicht nur eine neue Chance zur Berufstätigkeit für Frauen, sondern bedeutete auch gleichzeitig ein mögliches Instrument zur gesellschaftlichen Teilnahme (vgl. Eskildsen 1994). Ein wichtiger, meist vernachlässigter Zweig der Fotografie ist jenen unzähligen, meist unbekanntem AmateurfotografInnen zu verdanken, die sich dem fotografischen Kunsthandwerk widmeten und mit ihren Produkten selten einem vorgegebenem Regelkanon entsprachen. Dennoch spiegeln sie die Eigenheiten und Besonderheiten der Fotografie wider oder betonen sie auf besondere Weise. In Ausstellungen oder Veröffentlichungen ist dem heutigen Betrachter aus der unabschätzbaren Masse an Fotografien nur ein Bruchteil an Aufnahmen zugänglich (vgl. Frizot 1998). [...]

**Imagerie des Anderen im Weimarer Kino** - Wolfgang Kabatek 2015-07-31

Die Imaginationsmaschine des Kinos wird in der Moderne zu einem mächtigen Agenten der Repräsentation des Anderen. Populärkulturelle Motive mit garantiert hohem Schauwert bestimmen besonders publikumsträchtige Abenteuerfilme wie »Die Spinnen« von Fritz Lang oder »Das indische Grabmal« von Joe May. Als Weltgenerierungs- und Zeitmaschine erscheint das Kino als Mythendistribuent par excellence und verbreitet unter den Bedingungen einer als entzaubert apostrophierten Moderne massenwirksame Verzauberungen und Remythisierungen. Das Unbekannte, Fremde, Andere wirkt in der industriellen Moderne gleichsam an die Ränder der Welt

zurückgedrängt, verschwunden ist es damit jedoch nicht. In einer kleinen Medien- und Kulturgeschichte des Anderen im Weimarer Kino wird anhand beispielhaft analysierter Filme verschiedener Genres den populären historischen Verarbeitungsmustern nachgegangen, in denen in dieser Zeit Rätselhaftes, Differentes und Heterogenes verhandelt wird.

Kunst der Weimarer Republik - Moritz Wullen 2004

Thematische gegliedert, zeigt das Buch eine Auswahl von exemplarischen Werken in ganzseitigen Farbabbildungen aus den Beständen der für die Kunst der Weimarer Republik einzigartigen Sammlung der Nationalgalerie Berlin. Kurze Einführungstexte erläutern die wichtigsten Fragestellungen und Kommentare zu jedem Bild und begleiten den Leser durch ein wunderbares Buch zu dieser Epoche, deren Bildwerke uns bis heute berühren.

**Photographie im I. Weltkrieg - Zur Bildgeschichtsschreibung des Weltkrieges** - Thomas Marx 2010-03-24

Studienarbeit aus dem Jahr 2008 im Fachbereich Gesch. Europa - Deutschland - I. Weltkrieg, Weimarer Republik, Note: 2,3, Friedrich-Schiller-Universität Jena (Historisches Institut), Veranstaltung: „Brutale Neugier“ - Privatfotografie von Wehrmachtssoldaten als Zugang zu einer anderen Geschichte des Zweiten Weltkrieges, Sprache: Deutsch, Abstract: Die Geschichte der Photographie ist noch relativ jung und ihre moderne Entwicklung beginnt mit dem ersten Photo, angefertigt durch Joseph Nicéphore Niépce im Jahre 1826. Die Geschichte der Photographie als Dokumentierungsinstrument für militärische Ereignisse setzt in umfassenderem Rahmen mit dem Krimkrieg (1853-1856) und dem amerikanischen Bürgerkrieg (1861-1865) ein. Von da an machte die Technik immer schneller immer größere Sprünge, so dass bereits im Ersten Weltkrieg, nicht einmal 100 Jahre nach Niépce, sie soweit fortgeschritten war, dass der Verlauf dieser Auseinandersetzung so umfassend dokumentiert werden konnte, dass man sich auch heute noch dieses gewaltigen Krieges in einer Vielzahl an Bildern zu erinnern vermag. In dieser Hinsicht ist es überhaupt der erste Krieg, dessen man sich vornehmlich in Bildern zu erinnern vermag. Ziel dieser Arbeit wird es sein die Bildgeschichtsschreibung des Ersten Weltkrieges nach Holzer

darzustellen. Darüber hinaus wird auf spezifische Besonderheiten eingegangen werden, die ein Photo als Quelle mit sich bringt, sowie generell der historische Kontext untersucht werden wird, in dem die Bilder zu betrachten sind. Speziell die Art und Weise, wie Holzer mit dem Material arbeitet und es interpretiert, soll untersucht werden.

Abschließend wird ein genauere Blick auf die Arbeit Holzers geworfen werden um einige Sachverhalte kritischer zu durchleuchten.

Hauptsächlich werde ich mich in dieser Arbeit auf das von Holzer herausgegebene Buch „Mit der Kamera bewaffnet“ stützen, erschienen 2003 im Jonas Verlag, sowie auf die beiden polarisierenden Bildbände „Eine ganze Welt gegen uns“ von Wilhelm Reetz, erschienen 1934, und „Krieg dem Kriege“ von Ernst Friedrich, erschienen 1925.

**Fotografie und Bildpublizistik in der Weimarer Republik** - Diethart Kerbs 2004

**Die private Front: Fotografien deutscher Soldaten aus dem Zweiten Weltkrieg** - Christian Rüdiger 2012-07

Krieg ist so alt wie die Menschheit selbst. Seit den frühesten Aufzeichnungen menschlicher Geschichte wissen wir von bewaffneten Auseinandersetzungen, welche sich im Laufe der Geschichte immer wieder grundlegenden Entwicklungen unterzogen haben. Doch nicht nur das Führen von, sondern auch die Kriegsberichterstattung und der damit verbundene Einsatz von Medien „nderte sich h„ufig. Eine bedeutende Entwicklung stellte dabei die Entwicklung der Fotografie dar, welche auch dazu führte, dass der größte und schrecklichste Krieg der Menschheit - Der Zweite Weltkrieg - gut dokumentiert ist. Das vorliegende Werk befasst sich mit Fotografien deutscher Soldaten aus jenem Konflikt, der die Welt für immer ver„ndern sollte. Dazu werden zum Teil noch nie zuvor veröffentlichte Fotografien betrachtet, kritisch analysiert und anschaulich dargestellt. Besonders hierbei ist, dass keine Abbildungen der Propaganda, sondern ausschließlich Privatfotografien untersucht werden. Der Leser erhält somit Einblick in die persönliche Sicht der Soldaten und erhält die Chance, den Zweiten Weltkrieg abseits bekannter wissenschaftlicher Pfade neu zu entdecken und sich damit

auseinander zu setzen. Für einen unkomplizierten Einstieg in die Thematik sorgt eine kurze Einführung in die Fotografiegeschichte und -theorie, welche den Untersuchungen vorangestellt wird. Dadurch fällt es dem Leser besonders leicht, sich schnell nach aktuellem wissenschaftlichen Stand mit dem Thema zu befassen - auch ohne besondere Vorkenntnisse. Das Buch enthält zahlreiche Abbildungen in originalgetreuer Farbgestaltung sowie zusätzlich je ein Literatur- und Quellenverzeichnis.

Ludwigshafen in der Weimarer Republik und im „Dritten Reich“ - Becker, Klaus J. 2015-02-18

**Fotografie in der Weimarer Republik** - Lvr Landesmuseum Bonn  
2020-04-29

Die Jahre der Weimarer Republik zwischen 1918 und 1933 spielten für die Entwicklung der künstlerischen Fotografie und dem qualitätvollen Fotojournalismus eine einzigartige Rolle. Von Revolution und Republik zu Tanz und Mode, von Neuem Sehen, Dada und Architektur zu Arbeiterfotografie, Technik oder Sport tritt die wechselvolle Geschichte jener Jahre ins Bild. In der Fotografie der Weimarer Republik wurde die Reportage erfunden - eine Geschichte, erzählt mit Bildern und nur kurzen Texten. Fotografie und Text verbanden sich kongenial bei der Suche nach journalistischer Wahrheit oder dem, was man dafür hielt oder dazu machen wollte. Manipulation und Agitation erlebten eine frühe Blüte. Technische Neuerungen der Zeit ermöglichten u. a. ab 1924 erstmals Innenaufnahmen in guter Qualität dank der Einführung einer handlichen Kleinbildkamera. Anhand von Originalabzügen, Zeitschriften, Postkarten und Plakaten wird die Fotografie jener Zeit aus politischem, gesellschaftlichem und künstlerischem Blickwinkel betrachtet. Mit Fotografien von Alfred Eisenstaedt, Hugo Erfurth, Hans Finsler, Hannes Maria Flach, Lotte Jacobi, Paul W. John, Kurt Kranz, Werner Mantz, Martin Munkácsi, Albert Renger-Patzsch, Franz Roh, Werner Rohde, Erich Salomon, August Sander, Theo Schafgans, Friedrich Seidenstücker, Anton Stankowski, Alex Stöcker, Umbo, Yva, u. a.

Museum multimedial - Elke Murlasits 2012

*Fotos aus dem Ersten Weltkrieg - Analyse der Privatfotografien aus verschiedenen Regimentsbüchern* - Christian Schewe 2009-10-23  
Studienarbeit aus dem Jahr 2009 im Fachbereich Gesch. Europa - Deutschland - I. Weltkrieg, Weimarer Republik, Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald (Historisches Institut), Veranstaltung: Seminar: Bilder des Ersten Weltkrieges, Sprache: Deutsch, Abstract: Der Erste Weltkrieg stellt in vielerlei Hinsicht eine Zäsur dar; die Menschen des ausgehenden 19. Jahrhunderts durchlebten einen technischen Fortschritt, der seinesgleichen sucht. Dass dem technischen Fortschritt auch ein moralischer folgte, war ein weitverbreiteter Irrglaube, der in den Grabenkämpfen bei Verdun offensichtlich wurde. In all seiner Grausamkeit zeigte sich, dass die technischen Errungenschaften, die das Leben vereinfachen sollten, auch ebendieses vernichten konnte. Erstmals wurden Flugzeuge, maschinelle Gewehre, motorisierte Fahrzeuge und Giftgas in unvorstellbaren Dimensionen eingesetzt. Aber auch der Alltag an der Front wich stark von den vorangegangenen Kriegserfahrungen ab. Die Weiterentwicklung der Fotografie ermöglichte die Aufnahme von Situationen, die man nach Hause schicken konnte. Neben Tagebüchern, Chroniken, Interviews, Briefen und der Feldpost ist es die Fotografie, die durch den 1. Weltkrieg als historische Quelle zum ersten Mal für die Geschichtswissenschaft zugänglich wird. Ehemals waren nur Standfotos möglich, die eine lange Belichtungszeit benötigten - somit nur für Porträtfotografie geeignet. Der Einsatz der Fotografie war sicherlich auch schon vorher gängig; es gibt genügend Fotodokumente aus dem amerikanischen-mexikanischen Krieg (1846-48), dem Krimkrieg (1853-1856), dem amerikanischen Bürgerkrieg (1861-1865) und den Reichseinigungskriegen (1864/ 1866/ 1870/1871).[...]

Konstruiert oder authentisch? - Daniela Linck 1997-06-21

Inhaltsangabe: Zusammenfassung: Die Geschichte der Photographie wird von Anfang an von einem zweigliedrigen System begleitet: die ungestelltdokumentarische Photographie auf der einen Seite und die gestelltszenierende Photographie auf der anderen Seite. Die Annahme der strikten Trennung von Subjektivität, Inszenierung und Manipulation von Wirklichkeit einerseits und Objektivität, Dokumentation, Authentizität

und Abbildtreue gegenüber dem Aufgenommenen andererseits stellt die vorliegende Arbeit kritisch in Frage. Anhand der Entwicklung der Dokumentarphotographie wird chronologisch der Frage nachgegangen, ob sich in den Arbeiten der als bedeutende Dokumentaristen geltenden Fotografen ebenfalls bildgestaltende Elemente und inszenierende Praktiken finden lassen. Dazu werden verschiedene Arten dokumentarischer Photographie wie z.B. Kriegsphotographie, sozialkritische Photographie und Pressephotographie aufgegriffen und durchleuchtet. Anhand der Darstellung der Arbeitsweisen bedeutender Vertreter der jeweiligen "Gattung" und der jeweiligen Epoche sowie anhand von begleitendem Bildmaterial wird die Annahme bestätigt, daß in der sogenannten Dokumentarphotographie von Anfang an arrangierte und konstruierte Elemente eine große Rolle gespielt haben. Zum Vergleich werden Techniken und (Bild-) Beispiele sogenannter Kunstfotografen aufgeführt. Unter dem Aspekt: "inwieweit ist Photographie überhaupt imstande Wirklichkeit, Objektivität und Wahrheit abzubilden?" werden dabei auch unterschiedliche Standpunkte verschiedener (Kunst-) Theoretiker dargestellt. Am Beispiel z.Z. tätiger Bildjournalisten wird gezeigt, daß die Einmischung in die (Bild-)Wirklichkeit heute ebenfalls ein aktuelles Thema ist. Der Vergleich mit den Arbeiten akademisch ausgebildeter Photo-Künstler (z.B. Bernd und Hilla Becher, Thomas Ruff) ist auch hier wieder interessant, da sich kulturhistorische-dokumentarische Ambitionen und Arbeitsweisen mit ästhetisch-künstlerischen Aspekten vermengen. In den Arbeiten von Photo-Künstlern und sogenannten Dokumentarphotografen/Photojournalisten kommt zum Ausdruck, daß sie häufig eine nahezu identische Vorstellung von Bildästhetik besitzen. Eine Aufteilung der Photographie in das zweigeteilte System der inszenierten, subjektiven, verfälschenden Photographie auf der einen Seite und der dokumentarischen, objektiven, authentischen Photographie auf der anderen Seite wird damit hinfällig.

Inhaltsverzeichnis: Inhaltsverzeichnis: ERLÄUTERUNG DER [...]

Deutsche Illustrierte Presse - Katja Leiskau 2016-09-01

Die Bildmedien der Weimarer Republik waren entscheidend für den

Visualisierungsschub jener Epoche. Der Band vertieft fächerübergreifend die Diskurse zur Gattungsgeschichte der Magazine und führt aktuelle Forschungsergebnisse zu Funktion, Nutzung und Stellenwert des bisher wenig untersuchten Medientypus der "Illustrierten" zusammen. Die Publikation bündelt damit die Ergebnisse der interdisziplinären Tagung "Deutsche illustrierte Magazine - Journalismus und visuelle Kultur in der Weimarer Republik". In Bausteinen zu einer Kulturgeschichte der Magazine werden Strategien der visuellen Kommunikation aufgezeigt und Aspekte des zeitgenössischen Journalismus und der Fotografie- und Verlagsgeschichte aufgegriffen; Kunst- und literaturgeschichtliche Ansätze zur Ästhetik der illustrierten Zeitschriften und zur visuellen Wahrnehmung werfen Schlaglichter auf die inhaltliche Ausrichtung der Titel im Kontext kultureller Umbrüche. An Zeitschriften behandelt werden u.a. "Der Querschnitt", die "Berliner Illustrierte Zeitung", "Schunemanns Monatshefte" oder "Die Koralle".

**Von der Republik zur Republik** - Uwe Hauptenthal 2015-03

"Visuell ist der Faschismus keineswegs tot" - Zur Problematik der Verwendung visueller Quellen als ‚Veranschaulichung‘ von Geschichte (anhand einer Beispielfotografie) - Christoph Eyring 2012-02-08  
Studienarbeit aus dem Jahr 2011 im Fachbereich Geschichte Europa - Deutschland - Nationalsozialismus, II. Weltkrieg, Note: 1,7, Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover (Historisches Seminar), Veranstaltung: Politiken und Praktiken des Sehens. Ausgewählte Fragen der deutschen Zeitgeschichte in visuellen Quellen, Sprache: Deutsch, Abstract: Die (Geschichts-)Forschung hat in den letzten Jahrzehnten eine Fülle an Publikationen hervorgebracht, die sich beschäftigen mit der Fotografie ‚als solcher‘ und mit der Frage der Verwendbarkeit von Fotografien als historische Quellen. Philosophische Ansätze existieren neben praktisch orientierten. „Der Macht und der Masse der Bilder nicht nur mit kulturkritischer Resignation zu begegnen ist eine gesellschaftliche Aufgabe, der sich auch die Geschichtswissenschaft nicht entziehen darf.“ Gegenstand der Untersuchungen ist oft auch die Frage, inwiefern sich das Medium Fotografie verwenden lässt, um mit

seiner Hilfe Geschichte zu ‚veranschaulichen‘. Besonders problematisch erscheint ein unreflektierter Umgang mit Fotografien, wenn diese zur ‚Veranschaulichung‘ nationalsozialistischer Geschichte herangezogen werden. Gerhard Paul konstatiert: „Nicht aus der Analyse von Reden und programmatischen Schriften, nicht mit den Mitteln der Ideologiekritik lässt sich das Wesen des deutschen Faschismus erfassen, sondern aus seinen öffentlichen Bildern und Inszenierungen.“ Weiterhin heißt es bei ihm: „Da die Bilder von damals nicht begriffen sind, werden sie kritiklos tradiert und mit ihnen ihre emotionale Faszinationskraft und die in ihnen enthaltenen Deutungs- und Orientierungsmuster. Visuell ist der Faschismus keineswegs tot.“ Inwiefern nationalsozialistische Deutungsmuster dadurch tradiert werden, dass Fotografien zur bloßen ‚Veranschaulichung‘ von Geschichte herangezogen werden, während eine differenzierte Analyse der Wirkungsmacht der Fotografie sowie von ihrem ‚Status‘ (vor allem innerhalb des Gesamtzusammenhangs, welcher in der Regel auch Text sowie weitere Quellen beinhaltet) ausbleibt, möchte ich im Folgenden beispielhaft ausführen.

**Fake Fotos** - Vera Chiquet 2018-07-31

»Was wir über unsere Gesellschaft, ja über die Welt, in der wir leben, wissen, wissen wir durch die Medien« - so lautet eine Feststellung Niklas Luhmanns. In der Tat werden unsere Wahrnehmung und unser Wissen von den wichtigsten zeitgenössischen Massenmedien strukturiert. Vera Chiquets Studie zu den zwischen 1930 und 1938 entstandenen Fotomontagen des deutschen Künstlers John Heartfield (1891-1968) macht den Stellenwert deutlich, den die damals technisch gerade erst möglich gewordene fotografische Manipulation in den Illustrierten Zeitungen - das zentrale Leitmedium in der Zeit der Machtergreifung durch Hitler - hatte. Sie zieht hinsichtlich des thematischen Potpourris und des Schwerpunktes auf Fotografie Vergleiche mit heutigen elektronischen Informationsportalen und zeigt, dass Fake News kein Phänomen ausschließlich des 21. Jahrhunderts sind.

**Fotografieren hiess teilnehmen** - Susanne Baumann 1994

**Pressebilder in der Weimarer Republik** - Konrad Dussel 2012

Auf dem Weg zur visuellen Medienkultur der Gegenwart bildet die Weimarer Republik eine wichtige Etappe. Als die Tageszeitungen begannen, nicht nur Texte, sondern auch Bilder zu drucken, hatte dies tief greifende Folgen: Die politische Information wurde zunehmend von Bildend-Belehrendem, vor allem aber Unterhaltendem ergänzt, das breitere Leserschichten ansprach und traditionelle Milieugrenzen abzuschleifen begann. - Die empirische Basis der Studie bildet die Untersuchung des komplexen Wechselspiels im Bildangebot von Tageszeitungen, illustrierten Zeitungsbeilagen und Illustrierten am Beispiel Karlsruhes. Um 1930 konkurrierten in der damaligen, rund 150.000 Einwohner zählenden Landeshauptstadt Badens zehn Tageszeitungen um Aufmerksamkeit. - Dem Thema angemessen wird der Text nicht nur von Tabellen und Diagrammen, sondern auch von fast hundert Abbildungen ergänzt.

*Der moderne Kirchenbau im Blick der Kamera* - Iris Metje 2018-05-25

**Fotografie und Film im Archiv** - Irene Ziehe 2013

In der digitalen Welt kommt den öffentlichen und privaten Archiven eine entscheidende Rolle für das Sammeln, Bewahren und Erforschen analoger und digitaler visueller Quellen zu. Konservatorische und quellenkritische Probleme stellen private wie öffentliche Institutionen vor enorme Herausforderungen. So sind nach wie vor technische und konservatorische Probleme nicht befriedigend geklärt. Entscheidende Fragen zum wissenschaftlich-methodischen Umgang stellen sich: Wie soll man mit visuellem Material verfahren, zu dem wenig oder gar keine Informationen vorhanden sind? Welche Fotografien und Filme sind überhaupt sammelnswert und lassen sich verbindliche Kriterien dafür festschreiben? Wie lassen sich visuelle Quellen erschließen? Die fundierte Fotografieforschung etablierte sich in der europäischen Landschaft der Wissenschaften erst seit dem letzten Drittel des 20. Jahrhunderts. Ein vorrangiges archivtechnisches Ziel sollte darin liegen, Möglichkeiten für jene zu gewährleisten, die sich wissenschaftlich mit den Beständen beschäftigen wollen. Archive stehen hierzu in der Pflicht, das visuelle patrimoniale Erbe regional wie national zu verwalten und für

spätere Generationen zugänglich zu halten.

### **Gedruckte Fotografie. Abbildung, Objekt und mediales Format -**

Irene Ziehe 2015

Vom 13. bis 15. November 2014 fand in Berlin die 7. Tagung der Kommission Fotografie der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde in Kooperation mit den Staatlichen Museen zu Berlin statt. Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen verschiedener Disziplinen setzten sich mit Fragen, die für die visuelle Kulturanthropologie von Belang sind, auseinander und präsentierten Forschungsergebnisse. Seit den 1880er Jahren war mit dem Rasterverfahren (Autotypie) die Voraussetzung für Fotografien in Zeitungen, Magazinen und Büchern gegeben. Die Jahre vor dem Ersten Weltkrieg und die Zwanziger Jahre gelten als die ersten Blütephasen der gedruckten Fotografie. Die Nachfrage war riesig, ganz neue Berufsfelder entstanden. Parallel entwickelte sich die Ansichtspostkarte zu einem der bis heute beliebtesten Bildmedien. Die Beiträge greifen diese Themen auf: Fotojournalismus und Berichterstattung mittels Bildern, Berichterstattung mit Hilfe von Fotografien zu propagandistischen Zwecken, gedruckte Fotos zu Dokumentationszwecken für verschiedene Wissenschaftsdisziplinen, aber auch für ökonomisch-gesellschaftliche Aktivitäten und Anlässe, als Handbuchdarreichung, Fotos als Illustrationen in oft aufwendig gestalteten und populären Bildbänden und Monografien, und seit kurzem endlich mehr ins auch wissenschaftliche Blickfeld gerückt: die Foto-Postkarte.

### **Visuell Ist der Faschismus Keineswegs Tot - Zur Problematik der Verwendung Visueller Quellen Als ,Veranschaulichung' Von Geschichte (Anhand Einer Be - Christoph Eyring 2012**

Studienarbeit aus dem Jahr 2011 im Fachbereich Geschichte Europa - Deutschland - Nationalsozialismus, II. Weltkrieg, Note: 1,7, Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover (Historisches Seminar), Veranstaltung: Politiken und Praktiken des Sehens. Ausgewählte Fragen der deutschen Zeitgeschichte in visuellen Quellen, Sprache: Deutsch, Abstract: Die (Geschichts-)Forschung hat in den letzten Jahrzehnten eine Fülle an Publikationen hervorgebracht, die sich beschäftigen mit der

Fotografie, als solcher' und mit der Frage der Verwendbarkeit von Fotografien als historische Quellen. Philosophische Ansätze existieren neben praktisch orientierten. "Der Macht und der Masse der Bilder nicht nur mit kulturkritischer Resignation zu begegnen ist eine gesellschaftliche Aufgabe, der sich auch die Geschichtswissenschaft nicht entziehen darf." Gegenstand der Untersuchungen ist oft auch die Frage, inwiefern sich das Medium Fotografie verwenden lässt, um mit seiner Hilfe Geschichte zu, veranschaulichen'. Besonders problematisch erscheint ein unreflektierter Umgang mit Fotografien, wenn diese zur, Veranschaulichung' nationalsozialistischer Geschichte herangezogen werden. Gerhard Paul konstatiert: "Nicht aus der Analyse von Reden und programmatischen Schriften, nicht mit den Mitteln der Ideologiekritik lässt sich das Wesen des deutschen Faschismus erfassen, sondern aus seinen öffentlichen Bildern und Inszenierungen." Weiterhin heißt es bei ihm: "Da die Bilder von damals nicht begriffen sind, werden sie kritiklos tradiert und mit ihnen ihre emotionale Faszinationskraft und die in ihnen enthaltenen Deutungs- und Orientierungsmuster. Visuell ist der Faschismus keineswegs tot." Inwiefern nationalsozialistische Deutungsmuster dadurch tradiert werden, dass Fotografien zur bloßen, Veranschaulichung' von Geschichte herangezogen werden, während eine differenzierte Analyse der Wirkungsmacht der Fotografie sowie von ihrem, Status' (vor allem innerhalb des Gesamtzusammenhangs, welcher in der Regel au

### Geschichte des deutschen Buchhandels im 19. und 20. Jahrhundert. Band

2: Die Weimarer Republik 1918 - 1933 - Ernst Fischer 2007-01-01  
Publishers and the book trade between hyperinflation and world economic crisis, between the founding of the Republic and creeping loss of democracy -- volume 2 of "Geschichte des deutschen Buchhandels im 19. und 20. Jahrhundert" (The History of the German Book Trade in the 19th and 20th Century) portrays a vivid picture of the book trade in eventful times. The first part-volume provides insight into the drastic political and economic conditions, into the author's predicament and the altered structure of the readership. Further topics stem from developments in the book trade, above all against the backdrop of the

fiercely debated "book crisis", triggered by media competition with radio, film, illustrated magazines and newspapers. Aspects of production technology and book design as well as themes central to publishing such as academic publishers, are also dealt with. Supported by illustrations, tables and statistics, this presentation reconstructs a dynamic chapter in the history of the German book trade.

**Berlin in der Revolution 1918 / 1919** - Staatliche Museen Zu Berlin  
2018-11-15

**Die Malerei und Fotografie der Neuen Sachlichkeit** - Carolin Sophie Neumeyer 2019-08-27

Studienarbeit aus dem Jahr 2019 im Fachbereich Kunst - Kunstgeschichte, Note: 1,0, Universität Regensburg, Veranstaltung: Geschichte, Theorie und Praxis der Fotografie, Sprache: Deutsch, Abstract: Die folgende Arbeit behandelt die Malerei und die Fotografie innerhalb der Neuen Sachlichkeit. Als Beispiele werden je drei Werke der Malerei und drei Werke der Fotografie der Epoche der zwanziger Jahre betrachtet. Alle sechs Kunstwerke werden für sich jeweils auf Form, Farbe und Licht, sowie Raumdarstellung und Komposition untersucht, mit der Gattung der Neuen Sachlichkeit verbunden und im Kontext der sozialen und politischen Gegebenheiten der Weimarer Republik betrachtet. Die Unterschiede und Gemeinsamkeiten sollen zum Schluss kurz näher betrachtet und miteinander verglichen werden. Das gute und erfüllte Leben der "Goldenen Zwanziger" in der Weimarer Republik kam nur wenigen Gesellschaftsschichten zu. Der Großteil der Bevölkerung hatte noch immer mit den Nachwirkungen des Krieges zu kämpfen, hinzu kamen Armut und ein beschleunigtes Zeitalter durch neue Technologien und Medien. Die Maler begannen, die Dinge so abzubilden, wie sie waren. Dies bezog sich nicht nur auf die visuelle Wahrnehmung, sondern auch auf gefühlte Wahrheiten wie soziale und politische Missstände in der Republik. Sie nutzten die Kunst der Malerei als Medium, um die Öffentlichkeit zu erreichen und eben diese Missstände aufzudecken und publik zu machen - sie reagierten auf ihre Umwelt. In den zwanziger Jahren gründete sich, als Gegenbewegung zur

Abstraktion von Kubismus und Futurismus, eine neue Stilrichtung in der Kunst, die im Dadaismus ihre Ursprünge suchte: die Neue Sachlichkeit. Zwischen Tradition und Avantgarde reflektierte die Kunst der Neuen Sachlichkeit ohne verbindliche Programmatik, die gesellschaftliche Realität der Weimarer Republik.

**Kurt Tucholsky und die Fotografie** - Ellen Schäpsmeier 2003-07-10  
Studienarbeit aus dem Jahr 2003 im Fachbereich Germanistik - Neuere Deutsche Literatur, Note: 2,0, Universität Leipzig (Institut für Germanistik), Sprache: Deutsch, Abstract: Kurt Tucholsky gilt als einer der bedeutendsten Gesellschaftskritiker und Satiriker der Weimarer Republik und ist dem Leser als scharfzüngiger und ebenso humorvoller Publizist und Chronist in Erinnerung geblieben. Mit seiner oft bissigen Kritik verfolgte er die Ziele einer demokratischen und humanen Gesellschaft. Der promovierte Jurist Kurt Tucholsky beherrschte die kleine Form wie kein anderer und verfasste neben zwei Romanen, Gedichte und Kabarettsongs, unzählige Feuilletons zu den Themen Politik, Literatur und Justiz und wandte sich darüber hinaus der Theaterkritik und dem Alltagsleben zu. Ferner hat er sich mit den neuen Medien seiner Zeit beschäftigt. Im Gegensatz zum Film, den Tucholsky zu Beginn ablehnte, stand er der Fotografie sehr aufgeschlossen gegenüber und sah in ihr eine wirksame publizistische Ausdrucksform. Tucholsky hat der künstlerischen Qualität dieses Mediums jedoch kaum Aufmerksamkeit geschenkt und beschäftigte sich hauptsächlich im Rahmen der politisch-agitatorischen Möglichkeiten mit der Thematik. Im Folgenden werde ich mich diesem Aspekt in Tucholskys Werk widmen, insbesondere der Veröffentlichung „Deutschland Deutschland über alles“, die in Zusammenarbeit mit dem Dadaisten John Heartfield im Jahre 1929 entstand und als das Produkt der langjährigen Auseinandersetzung mit der Fotografie gewertet werden kann. Besonderes Gewicht werde ich auf die Entstehung des Deutschlandbuches legen, d.h. die Frage beantworten, welche Faktoren Tucholsky bei dieser Arbeit beeinflussten. Verlegt wurde die Satire im Neuen Deutschen Verlag, dem Willi Münzenberg vorstand, eine der wichtigsten Personen der deutschen und internationalen



Arbeiterbewegung. Das Deutschlandbuch ist Tucholskys schonungslose Abrechnung mit der Weimarer Republik, in der keine Demokratie heranwachsen wollte und sein letzter Versuch, das nahende Ende abzuwenden. Das Buch und seine Rezeption werden nur vor dem Hintergrund der letzten Jahre der Weimarer Republik verständlich. Aus diesem Grund werde ich in meiner Arbeit nicht nur formale und inhaltliche Aspekte betrachten, sondern darüber hinaus näher auf historische und biographische Bezugspunkte eingehen.

Bauhaus Fotografie - Roswitha Fricke 1982

**Geschichte des modernen Fotojournalismus** - Olaf Kunde 2014-04-24

Im Fokus der Untersuchung steht die Aufgabe, die Forschungslage zum Thema Fotojournalismus darzustellen, und zwar im Hinblick auf folgende Fragestellungen: Wie und wann entstand der moderne Fotojournalismus und wer prägte ihn? Wie verlief die Entwicklung des Fotojournalismus bis in die jüngere Zeit? Was ist moderner Fotojournalismus überhaupt? Für die vollständige Beantwortung dieser Fragen werden Entstehungsgründe, Akteure, Stilarten, Beeinflussungen, Theorien, Merkmale sowie Themenfelder untersucht. Berührungspunkte und Abgrenzungsprobleme speziell mit anderen Kanälen wie Kunst werden bearbeitet. Ist die Nähe zur ästhetischen Bildgestaltung ein trennender Widerspruch, in dem sich der Anspruch auf Wahrheit und Objektivität des Fotojournalismus diametral mit dem der Subjektivität und Schönheit in der Kunst gegenüberstehen? Die Studie umfasst 14 Kapitel und orientiert sich chronologisch an der Entwicklungsgeschichte des Fotojournalismus. Die Untersuchung beginnt mit den fotojournalistischen Ansätzen, die vor dem Ersten Weltkrieg zu beobachten waren. Anschließend skizziert der Autor die Bedingungen, welche zur Entstehung des modernen Fotojournalismus in Deutschland zwischen 1914 - 1927 beigetragen haben. Darüber hinaus schließen sich die Weiterentwicklung in der Weimarer Republik und die Ausbreitung und Etablierung des Fotojournalismus in anderen europäischen Ländern (u.a. die Illustrierte 'Vu') sowie in den USA (u.a. das 'LIVE-Magazin') an. Der amerikanischen 'Farm Security Administration' wird ein Kapitel

gewidmet. Danach erfolgt die Untersuchung des Fotojournalismus in der Zeit des Zweiten Weltkrieges und der Nachkriegszeit (u.a. die Fotoagentur Magnum sowie H. Cartier-Bresson). Die sogenannte Live-Fotografie wird im Hinblick auf Herausbildung, Weiterentwicklung und Theorie beleuchtet. Beschrieben wird ebenfalls der langsame Niedergang der Illustrierten, die quasi die Existenzbedingung der Fotojournalisten bedeuten. Weiterführend beschäftigt sich der Autor mit d

**Kooperative Informationsinfrastrukturen als Chance und Herausforderung** - Achim Bonte 2018-06-11

Kooperative Informationsinfrastrukturen als Chance und Herausforderung zu diesem Thema werden die Beiträge für die Festschrift für Thomas Bürger zum 65. Geburtstag zusammengestellt. Mehr als 40 Beiträge von renommierten Fachwissenschaftlern und Bibliothekaren geben einen aktuellen Überblick.

JAHRBUCH ZUR KULTUR UND LITERATUR DER WEIMARER REPUBLIK - Sabina Becker 2022-09-28

Das Jahrbuch bietet eine interdisziplinär ausgerichtete Plattform für einen offenen Diskurs und wendet sich an all jene, die an literatur-, kunst- und kulturwissenschaftlichen, aber auch historischen Fragestellungen zur Weimarer Republik interessiert sind. Die thematische Vielfalt und interdisziplinäre Ausrichtung des Weimarer Jahrbuchs spiegeln sich auch im neuen Band wider. Der Dokumententeil widmet sich einem anonymen Schmähbrief gegen Bertolt Brecht und dessen Vater, worüber letztlich auch ein Licht auf die Entstehung von Marieluise Fleißers Drama "Die Pioniere von Ingolstadt" geworfen wird. In den Aufsätzen wird zunächst der Blick auf die Verarbeitung des Ersten Weltkrieges im zeitgenössischen Drama gelenkt, ferner interessieren musikalische Ästhetiken der Weimarer Republik und Dadas Einfluss auf die Literatur dieser Epoche. Sodann werden das Fotobuch des Neuen Nationalismus am Beispiel von Friedrich Georg und Ernst Junger untersucht und Ernst Tollers Weimarer Justizserlebnisse rekonstruiert. Beiträge zum Medium Schreibmaschine in den Romanen von Autorinnen und zu Rohstoffnarrativen der Zwischenkriegszeit erweitern das

Spektrum.

*Kurt Tucholsky und die Fotografie* - Anna Panek 2006-05-26

Studienarbeit aus dem Jahr 2006 im Fachbereich Germanistik - Komparatistik, Vergleichende Literaturwissenschaft, Note: 1,0, Freie Universität Berlin (Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft), Veranstaltung: Proseminar, 26 Quellen im Literaturverzeichnis, Sprache: Deutsch, Abstract: Im Folgenden sollen Kurt Tucholskys theoretische Reflexionen zur Verwendbarkeit des Mediums einer genaueren Betrachtung unterzogen werden, wobei der Schwerpunkt auf seinen Veröffentlichungen zwischen 1912 und 1929 liegen wird, also mit dem Erscheinen des Deutschlandbuches endet. In einer Zeit, in der die Fotografie ihre Möglichkeiten in hohem Tempo zu entfalten begann, liefern Tucholskys reges Interesse für die raschen Veränderungen im Zeitungs- und Zeitschriftensektor und seine Bemühungen um die Wahrnehmung des agitatorischen Potenzials der Fotografie seitens sozialdemokratischer, bislang noch immer an traditionelle Printmethoden „wie zu Großmutterzeiten“<sup>2</sup> gebundener Periodika einen Einblick in die medialen Entwicklungen der Weimarer Ära und das politische Gewicht seines Einsatzes für das Medium Bild, das die Fotografie als ‚Waffe‘ nicht kampfflos dem bürgerlich-konservativen und nationalistischen Spektrum überlassen wollte. Tucholskys Beiträge zur Fotografie werden hierbei in zwei thematische Felder untergliedert untersucht: im ersten Abschnitt liegt der Schwerpunkt auf Stellungnahmen, mit denen Tucholsky sich produktionsorientiert zu Wirkungsweisen der Fotografie äußert. Im zweiten Teil werden an drei Beispielen ästhetische Äußerungen herangezogen, in denen er sich als Kunstrezensent zu erkennen gibt. Durch den ihnen immanenten Versuch einer medientheoretischen Unmöglichkeit - nämlich der Kommunikation von Wahrnehmung, die als rezeptive Mitteilung das Wesen der jeder Rezension ausmacht - wird zur erstgenannten Position des Wirkungsweisen thematisierenden Praktikers auch die Stellungnahme des passiven Rezensenten deutlich. Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, Kontinuitäts- und Veränderungsprozesse dieser Positionierungen nachzuzeichnen sowie herauszufinden, inwiefern

das Deutschlandbuch als Konsequenz dieser Prozesse verstanden werden kann. Berichtigung: 1. Es gibt einen kleinen Fehler in einer Zeile der Datenbankmaske. Diese Arbeit wurde nicht am FB Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaften abgegeben, sondern am FB Publizistik an der FU. 2. Die Autoreninfo auf grin.de und der amazon-buchseite enthält den Hinweis auf die Seite strajk.de. Diese Seite wurde 2006-2007 stufenweise in den Ruhezustand versetzt. Ein paar der nun emeritierten Lettern und Links sind jetzt nur noch über artalk.de zu ergattern.

*Palästina/Israel im Blick* - Anna Sophia Messner 2022-05-25

**Verwandelte Blicke** - Benjamin Städter 2011-11

Seit Jahrhunderten prägen Bilder gesellschaftliche Vorstellungen von Religion - auch in den vergangenen 50 Jahren. Anhand einer enormen Bandbreite an Fotos und Filmen belegt Benjamin Städter, dass massenmediale Bilder den sich wandelnden Blick auf Kirche und Religion nicht nur spiegelten: Sie prägten ihn entscheidend mit. Indem etwa Religiosität zunehmend als individuell erfahrbare Gottessuche in Szene gesetzt wurde, war sie nicht mehr exklusiv an den kirchlichen Ritus gebunden. Über diesen Zugang einer »visual history« eröffnet der Band neue Perspektiven auf das Verhältnis der bundesdeutschen Gesellschaft zu Kirche und Religion.

**Gegenbilder - literarisch/filmisch/fotografisch** - 2013

*Kriegsfotografien aus dem Ersten Weltkrieg. Bedeutung und Analyse* -

Gabriele Kuhn 2015-12-11

Studienarbeit aus dem Jahr 2015 im Fachbereich Gesch. Europa - Deutschland - I. Weltkrieg, Weimarer Republik, , Sprache: Deutsch, Abstract: Primär gilt die Fotografie, neben Chroniken, Tagebüchern, Briefen, Interviews und der Feldpost als historische Quelle für die Geschichtswissenschaften. Zu Beginn der Fotografie waren nur Standfotos möglich, die unter langen Belichtungszeiten lediglich für Portraitfotografie geeignet war. Bereits im Jahre 1846 tauchten erstmals Kriegsfotos während dem amerikanisch-mexikanischen Krieg auf. Auch

der Krimkrieg (1853 - 1856) weist Kriegsbilder auf. Der Unterschied zu den Kriegsbildern des Ersten Weltkrieges ist dennoch erheblich. Die Kriegsbilder zu Zeiten des Bürgerkriegs und des Krimkriegs waren Bilder, die erst nach der Schlacht nachgestellt wurden. Denn durch die raschen Bewegungen und der unterschiedlichen Situationen, wäre es unmöglich gewesen anhand der hohen Belichtungszeiten, ein auch nur annähernd gutes Bild aufzunehmen.<sup>2</sup> Zum Ersten Weltkrieg besaßen die Kameras schon ein hohes Maß an Qualität. Die Handhabung war sehr leicht gehalten. Auch die Fotos überzeugten an Qualität und dank der erschwinglichen Preise, war die Kamera für die gesamte breite Masse zugänglich. Aber genau wie in den vorherigen Kriegen, war es nur schwer möglich, scharfe Bilder bei Bewegung zu erzeugen, weshalb auch im Ersten Weltkrieg die meisten Fotografien nachgestellt wurden. Heute liegen uns zahlreiche Dokumente und Fotografien vor, die es uns ermöglichen eine neue Perspektive auf den Ersten Weltkrieg zu zeigen. Aus dem Gros der zahlreichen Fotografien sollen in der vorliegenden Arbeit ein paar ausgewählt, systematisch eingeordnet sowie analysiert werden.

*Die Kameraaugen des Fritz Lang* - Axel Block 2020-11-26

Der Film der Weimarer Republik hat einen großen Einfluss auf die Filmgeschichte ausgeübt. International anerkannt sind bis heute besonders die bildgestalterischen Meisterleistungen dieser Jahre. Die Sprache der bewegten Bilder emanzipierte sich im Film der Weimarer Republik von den tradierten Formen der Bildgestaltung aus Malerei und Fotografie, und auch die Spannung zwischen visueller Gestaltung und erzählerischer Dramaturgie, zwischen Kamera und Regiearbeit, beflügelte beide Seiten zu Innovation und Kreativität. Der Filmhistoriker Paul Rotha vertrat gar die These, dass jedes fotografische Mittel, das die dramatische Kraft der Einstellung unterstützt, seinen Ursprung in den

Filmstudios der Weimarer Republik hat. Allerdings wurde bis heute nie genau analysiert, wie die Wirkung und Aussagekraft dieser Bilder handwerklich und künstlerisch hergestellt wurde und wie die sich rasant entwickelnde Filmtechnik zu immer neuen bildsprachlichen Experimenten führte. Anhand von neun Filmausschnitten diskutiert Axel Block die Frage, welchen Einfluss Kameramänner wie Karl Freund, Carl Hoffmann, Rudolph Maté, Günther Rittau und Fritz Arno Wagner auf den Film der Weimarer Republik ausübten und wie dabei die Zusammenarbeit mit den Regisseuren funktionierte. In den Blick kommen dabei nicht nur mehrere Filme Fritz Langs, darunter "Dr. Mabuse, der Spieler" (1921/22), "Metropolis" (1925/26) und "M - Eine Stadt sucht einen Mörder" (1931), sondern auch weitere Klassiker wie F. W. Murnaus "Der letzte Mann" (1924), G. W. Pabsts "Die Liebe der Jeanne Ney" (1927) und Joseph von Sternbergs "Der blaue Engel" (1929/30). Abgerundet werden die Analysen mit ihrem Fokus auf Bildgestaltung, Bewegung, Lichtführung und Korrespondenz zur Inszenierung und Dramaturgie mit einem umfangreichen Glossar, in dem zahlreiche Fachausdrücke und handwerkliches Grundwissen erläutert werden.

**Der Propyläen-Verlag in der Weimarer Republik** - Daniela Gastell 2020-10-12

Zum ersten Mal wird die Geschichte des Propyläen-Verlags systematisch wissenschaftlich aufgearbeitet. Analysiert werden die Entstehung der Klassikerausgaben und der Originalgraphiken von Max Liebermann, Max Slevogt und Lovis Corinth, die Zusammenarbeit mit Bertolt Brecht, Carl Zuckmayer und Hasenclever, die Geschichtspopularisierung in der Propyläen-Weltgeschichte und die Entwicklung der Kunstzeitschrift Der Querschnitt.